

Alešková, Dagmar

Literarische Analyse spezifischer Holocaustneologismen nach 1945 im Kontext literarischer Werke der Schriftstellerinnen "Cordelia Edvardson und Christa Wolf"

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2013, vol. 27, iss. 1-2, pp. [121]-135

ISBN 978-80-210-6409-6

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/128420>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

DAGMAR ALEŠÍKOVÁ

**LITERARISCHE ANALYSE SPEZIFISCHER
HOLOCAUSTNEOLOGISMEN NACH 1945 IM KONTEXT
LITERARISCHER WERKE DER SCHRIFTSTELLERINNEN
„CORDELIA EDVARDSON UND CHRISTA WOLF“**

Abstract:

This study has set a target to investigate the significant key terms in the post-war literature and in context to „Holocaust“ and including the “Holocaust” and to question their specific causes and development from the standpoint of the scientific aspects.

As the basis of investigation serve the works of selected Berlin writers Cordelia Edvardson and Christa Wolf, who had tried for a lifetime to describe the “indescribable”.

The policies and laws of the Nazis organized the so-called mass extermination of Jews, the persecution of political and disabled people, homosexuals, Sinti and Roma.

And so in the course of the war created new vocabulary had found the way into common usage and also into the works of here analyzed female-writers Edvardson and Wolf. The study likewise explores the use of technical term “Holocaust” in the context of other genocides and compared to their specific political-historically names, place, time and their witnesses.

The analysis of selected post-war-termini illuminated their positive and negative reflection and partially moreover includes the evaluation of their formal processing, especially for key words, such as “Holocaust and dealing with the past”.

Einleitung

Die Literatur übernimmt in der Historie oft die Funktion eines Spiegels der Gesellschaft, der in Retrospektive der Geschichtspolitik nicht immer schonungslos und jeder Zeit alle Facetten des Lebens offenbaren konnte. Der Schriftsteller *‘sich selbst’* wird somit meist zum Steuermann bzw. Kapitän im Boot kritisch beobachtender Politikonföderationen und vermittelt mit mehr oder weniger spitzfindig- eleganten respektive unabdingbar-obligatorischen Vokabular literarische Sachverhalte, eventuell historische Kontextzusammenhänge.

Dieser kritische Einstieg will gleich zu Anfang auf die Problematik der Literatur *‘als solche’* hinweisen, die symptomatisch für die diffizile Ausgangssitua-

tion der, im Titel erwähnten Autorinnen Edvardson und Wolf nach 1945 ist, die in ihren literarischen Werken dem Leser den Einblick in den konkreten Sachverhalt der vorhandenen geschlossenen totalitären Gesellschaften während des Zweiten Weltkriegs und danach gewähren.

Das Ziel dieser vorliegenden Studie ist jedoch nicht nur einen chronologischen Abriss wichtiger Hintergrundinformationen zur Situation des Nachkriegsdeutschlands „West“ bzw. der stärksten Zensur „Berlin-Ost“ zu liefern, die sich implizit als Spiegelbilder der politischen Landschaften und Geschichte in den Werken der erwähnten Schriftstellerinnen analysieren lassen können bzw. das historische Umfeld der erwähnten Autorinnen zu beschreiben, sondern avisiert die *Holocaust bedingten historischen Termini, ereignis- und faktenorientierten Begriffe und Literaturartikel, die nach 1945 in den Werken der Schriftstellerinnen beinahe zeitgleich und im unmittelbaren Geschichtszusammenhang auftauchen*.

Es handelt sich hier also um ausgewählte, neu-aufgekommene, spezifische Fachausdrücke, die gesondert ab 1933 im chronologisch-geschichtlichen Entwicklungsverlauf erscheinen und im Kontext zu „Holocaust“ charakteristische und inhaltlich abgegrenzte Begriffe darstellen.

Obwohl seit Anfang der Neunziger Jahre einige deutschsprachigen Holocaust Lexika existieren, gibt es in Deutschland bez. weltweit keine offiziell einheitliche oder inhaltlich-geschlossene *Publikations-Form* eines universellen Holocaustwörterbuches, sondern nur Publikationen, die meist den Wortlaut und Namen ihrer jeweiligen Herausgeber tragen, so wie das „*Holocaust-Lexikon*“ vom emeritierten Historiker und Prof. der Technischen Universität Berlin Wolfgang Benz¹, an dem sich 26 weitere, international-ausgewiesene Experten und renommierte Historiker beteiligt hatten, dessen Inhalt über 200 Kurzbiographien und über alle wichtigen Ghettos, Massaker, Konzentrations- und Vernichtungslager verfügt und Informationen zur Literatur und Rezeptionsgeschichte der Shoa und ihrer Wiedergutmachung liefert. (BENZ, 2009)

An dieser Stelle sollte jedoch der subtile Unterschied zwischen den Bezeichnungen „*Termin, Terminus technicus und Begriff*“ präzisiert und auseinander dividiert werden.

Unter *Terminus technicus* versteht Duden: Fachausdruck; Fachbegriff, Fachbezeichnung, Fachterminus, Fachwort, Terminus [technicus]. (DUDEN, 2011)

¹ BENZ, Wolfgang ist Mitherausgeber der Dachauer Hefte und Mitarbeiter für Zeitgeschichte in München, 1992 bekam Benz für seine langjährigen wissenschaftlichen Beiträge den Geschwister-Scholl-Preis.

Im Gabler Wirtschaftslexikon wird Termin allgemein mit dem Zeitpunkt definiert: „von dem ab frühestens ein Ereignis eintreten soll“ (GABLER, 2001).

Ansonsten verbindet Gabler diesen Fachausdruck juristisch mit der bürgerlichen, nationalen und internationalen „Rechtsterminologie“:

Dies steht im leichten Unterschied zum „Begriff“, den der Duden als: „die Gesamtheit wesentlicher Merkmale in einer gedanklichen Einheit; geistiger, abstrakter Gehalt von etwas, bzw. umgangssprachlich: Ausdruck, Wort“ definiert. (DUDEN, 2011)

Der Begriff beinhaltet demzufolge im Unterschied zum Termin *kein Ereignis*, sondern stellt eine *gedankliche Einheit* dar, die im Gegensatz zum Terminus technicus *kein Fachwort* bezeichnet, sondern nur *umgangssprachlich einem Wort gleichkommt*.

Betrachtet man die unmittelbare Nachkriegs-Literatur kritisch unter dem sozial-humanen und politisch-historischen Aspekt, so stellt man sehr schnell fest, dass diese Literatur auf der Suche nach *Benennungen* historischer Zusammenhänge des Kriegsgeschehens ist, um das Lebensgefühl und die Ängste der Überlebenden des *Holocaust* entsprechend zu artikulieren, um das nur schwer zu beschreibende zu beschreiben.

Denn seit dem 5. Juni 1945 sind sich die vier Alliierten- Weltmächte USA, UdSSR, Britannien und Frankreich in einem Punkt gänzlich einig, dass aus der Geschichtspolitik des Nationalsozialismus und der daraus resultierenden Politik des Nachkriegsdeutschlands das sog. *Inferno-Moratorium* resultierte, dem entgegen sich als Antwort die „*Vergleichende Völkermordforschung*“² ableitete. Und erst auf Grund dieser Forschungsergebnisse kam es 1948 zum UNO-Gesetzesentwurf³ dessen Ratifizierung die amerikanischen Abgeordneten mit einem 100% „JA“ zugestimmt hatten⁴.

2 Budapest Centre: For The International Prevention Of Genocide and Mass Atrocities. Online abgerufen am: 3. 4. 2013, unter: http://www.genocideprevention.eu/Raphael_Lemkin_International_Prize_for_the_Prevention_of_Genocide_and_Mass_Atrocities.html

3 ebd. Vgl: ICRC Home page Français: International Committee of the Red Cross: International Humanitarian Law - Treaties & Documents: „*Having considered the declaration made by the General Assembly of the United Nations in its resolution 96 (I) dated 11 December 1946 that genocide is a crime under international law, contrary to the spirit and aims of the United Nations and condemned by the civilized world.* Übersetzung ins Deutsche: Alesikova, 21. 4. 2013: *[Nach Prüfung der Erklärung durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen in ihrer Resolution 96 (I) vom 11. Dezember 1946, dass Völkermord ein Verbrechen nach dem Völkerrecht, gegen die Menschlichkeit ist und nach Abkommen der Vereinten Nationen von der gesamten zivilisierten Welt zu verurteilen ist.]* Online abgerufen am 21. 4. 2013, unter: <http://www.icrc.org/ihl.nsf/full/357?OpenDocument>

4 ebd.

Dieser erwähnte Gesetzesentwurf⁵, der offiziell auch als „*Convention on the Prevention and Punishment of the Crime of Genocide*“⁶ bekannt ist, wurde am 09. 12. 1948 unter der Resolution 260 A (III) unterschrieben und trat in der Bundesrepublik Deutschland erst am 09. 08. 1954 unter §220a des Strafgesetzbuches in Kraft.

Die Deutsche Demokratische Republik hatte diesem beschriebenen Abkommen der amerikanischen Generalversammlung erst in den Siebziger Jahren (1973) und nur *mit Vorbehalt* Folge geleistet. Laut Kuschnik versteht sich dessen Umsetzung bis heute, als *Prozess von Neuaufarbeitungen der Vergangenheit*. Gleichsam gibt es seit Kriegsende Tendenzen die Begrifflichkeit „Holocaust“ auch auf andere Genozide zu übertragen. (KUSCHNIK, 2009).

Und so ist es nicht verwunderlich, dass gerade die *deutsche Sprache des Westens* in den Literatur-Archiven nach der entsprechenden deutschen Nachkriegsbenennung, wie „Holocaust, Vergangenheitsbewältigung, Trauerarbeit...“ geforscht hatte und dass sich ausgerechnet die westliche Literatur mit neuaufgekommene Holocaust-Termini auseinandersetzen musste, die im Schatten der Vergangenheit standen und in der vorliegenden Studie ausgesondert und nach und nach dezidiert erläutert werden.

Vom etymologischen Aspekt betrachtet, leitet sich Holocaust vom:

„*engl. holocaust =Inferno; Zerstörung, eigentl. = Brandopfer*“ ab. (DUDEN, 2003)

Jedoch literaturhistorisch gesehen, trat der Begriff ‘Holocaust’ das erste Mal 1942 in der britischen Presse der ‘News Chronicle’ im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus auf, wobei es hier um Hitlers Planung der ‘Juden-Vernichtung’ ging, welche anschließend zum Völkermord von ca. 6 Millionen Juden führte. (NEWS CHRONICLE, 1942) Konventionell politisch gesehen geht in der Bundesrepublik Deutschland, der Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz vom 27. Januar 1945, an den ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Roman Herzog 1996 zurück und wird seither als offizieller „Holocaust-Gedenktag“⁷ abgehalten. Zudem wird im Deutschen Bundestag an diesem Tag eine Feierstunde unter zahlreichen öffentlichen Begleitaktionen veranstaltet. (BENZ, 2002) Wobei dieser Holocaust-Gedenktag im Staate Isra-

⁵ Der UNO-Gesetzesentwurf geht auf den Friedensforscher und Juristen Raphael Lemkin 1947 zurück. KUSCHNIK, 2009

⁶ ebd. KUSCHNIK, 2009

⁷ BENZ, Wolfgang (2002): Lexikon des Holocaust. C.H. Beck Verlag. München.264S.. Vgl.: Holocaust-Gedenktag, abgerufen am 13. 4. 2013, unter: <http://www.wissen.de/lexikon/holocaust-gedenktag>

el kontinuierlich seit dem 27. Nisan⁸ 1959 als gesetzlicher Feiertag „*Jom Ha Shoa*“⁹ abgehalten wird.¹⁰

Letztendlich wurde dieser Gedenktag 2005 auch von der UNO-Resolution für alle UNO-Mitgliedstaaten als *internationaler Holocaust-Gedenktag* verbindlich festgelegt.¹¹

Jedoch neben dem Termin „Holocaust“ taucht in der Literatur noch ein weiterer Begriff für die Menschenvernichtung „CHURBAN“ auf, der das Unfassbare, die Verwüstung bzw. die Vernichtung reflektiert und vom galizischen Schriftsteller Manes Sperber im Epilog seines Buches: „*Churban oder Die unfassbare Gewißheit*“ gebraucht wurde. (SPERBER, 1983)

Dieser Begriff Churban hängt ebenfalls eng mit dem Nationalsozialismus und später auch mit der darauffolgenden Stalinspolitik des Ostblocks und den ehemaligen zentralistisch geführten „Sowjet“ - Ländern zusammen.

Auf Seite 143 des oben erwähnten Werkes dokumentiert Sperber mit einer Zitation die Aussagen des kritisch schreibenden, streng zensurierten und seit 1939 verschwundenen russischen Schriftstellers Isaak Babels:

„Um die Lebenden zu verstehen, muss man wissen, wer ihre Toten sind. Und man muss wissen, wie ihre Hoffnungen geendet haben: ob sie sanft verblichen oder ob sie getötet worden sind.

Genauer als die Züge des Antlitzes muß man die Narben des Verzichts kennen.“¹²

Vom ökonomisch-politischen Aspekt betrachtet, entwickelte sich West-Deutschland einerseits schnell zum wirtschaftlichen „Wunderland“, suchte jedoch auf der literarischen Ebene immer noch nach Worten und Ursachen, um das Unbeschreibliche zu beschreiben, über das der Schriftsteller Theodor W. Adorno 1949 in *negativer Dialektik* eine der ersten Aussagen macht:

„Nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch“ (ADORNO, 1967, 34),

was Adorno später mit der rhetorischen Frage ergänzt, ob der Mensch überhaupt das Recht aufs Überleben hatte: *„...wer zufällig entrann und rechtens hätte umgebracht werden müssen“* und daher ob man nach Auschwitz noch schreiben könne? – (Vgl. ADORNO, 1973).

⁸ – nach dem jüdischen Kalender

⁹ [Holocaustgedenktag]: Übersetzung: Dagmar Alešiková, 2013

¹⁰ (BENZ, 2002)

¹¹ ebd.

¹² (SPERBER, 1983)

Zudem kann man auch von Primo Levi nachlesen:

“Allora per la prima volta ci siamo accorti che la nostra lingua manca di parole per esprimere questa offesa, la demolizione di un uomo...” (S. 41–42)... “È Null Achtzehn... un nome, è Null Achtzehn... non è più un uomo”¹³ (S. 71). (LEVI, 1947, 41–71)

So ist wohl die Sprache ein ungeeignetes Instrumentarium zur Verfolgung der philosophischen Wahrheit über Holocaust, hinter deren symbolischen „Zahlen-Werten“ der Wert des Menschen abhandengekommen ist.

All das deutet auf einen Verarbeitungsprozess hin, der wohl nur schwer in Worte gekleidet werden können wird.

Weiter von der linguistisch-wissenschaftlichen Sicht betrachtet, wie bereits oben in der Dudendefinition erwähnt, impliziert der Begriff „Holocaust“ allein bereits „Brand-Opfer“. Trotzdem wird dieser umschriebene Begriff oft, semantisch gesehen, sprachlich als „Holocaust-Opfer“ verdoppelt gebraucht, wie bei Prof. Dr. Ruthard Stachowske in seinem Vortrag (2011).

Hier versucht Stachowske die Analyse des „Holocaust“ nach den Erkenntnissen des Psychoanalytikers Eddy de Winds festzuhalten, so wörtlich wie folgt:

„Die Generation der Kinder (der Holocaust-Opfer, d.V.) wurden im Terminus der Psychotherapie der Holocaust-Opfer, die Gedenkerzen‘ genannt – Kinder die durch ihr Leben in die Seelen ihrer Eltern leuchten sollten, in die Seelen, die zerbrochen waren, in denen die Erinnerung des erlebten Grauens lebte und eingekapselt war. Sie hatten eine Aufgabe zu tragen, die nicht zu bewältigen war. Sie lebten quasi von Geburt an in einer Art von generationaler Pflicht – gebundenes Trauma der Eltern, somit eingeschränkt in der Entwicklung ihres Lebensplanes und in der Entwicklung ihres Lebens nicht angemessen begleitet. Sie sollten den Ausgleich für die extremen Traumatisierungen schaffen und den Glauben an ein neues Leben begründen. Diese Konstellation war der Beginn eines transgenerationalen Dramas – die erste Folge-Generation der Holocaust-Opfer wurde, wie de Wind beschreibt, indirekt Traumatisierten“. (de WIND, 1986, 43)

Somit wird aus der psychoanalytischen Sicht nach Stachowske und de Winds nicht nur die Generation der Opfer und Zeitzeugen, sondern auch die zweite Holocaustgeneration als ‘Opfer’ hervorgehoben, so wie es in dem bereits mehr als ein halbes Jahrhundert lang publizierenden *„Jahrbuch der Psychoanalyse“*¹⁴

¹³ Übersetzung ins Deutsche: Alešiková, 2013:“ (S. 41–42): [somit wurde uns zum ersten Mal bewusst, dass unserer Sprache Worte fehlen, um dieses Odium der Menschenzerstörung zu beschreiben]... (S. 71) [Er ist Null Achtzehn,... Un- Namen, er ist Null Achtzehn... nicht mehr ein Mensch“](LEVI, Primo 1947, 41–71)

¹⁴ FRANK; Claudia/HERMANN, Ludger M., LÖCHEL, Elfriede: *JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte. 50 Jahre – Jahrbuch der Psy-*

dokumentiert wird, das Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte aus der ganzen Welt veröffentlicht, so wie es die Tochter Siegmund Freuds, die österreichisch-englische Psychoanalytikerin Anna Freud ins Geleitwort dieser Forschungsermittlungen 1960 auch inskribiert hatte:

*„Die Arbeit auf eigenem Boden im ständigen Gedankenaustausch mit der Arbeit der analytischen Autoren der ganzen Welt“.*¹⁵

Zur Psychoanalyse des Holocausts muss vor allem auch der Vater der „Psychoanalytischen Logotherapie“, der Wiener Psychoanalytiker Viktor Frankl gezählt werden, der in seiner psychoanalytischen Dissertation *„Der unbewußte Gott“* vor allem die analytisch-wissenschaftlichen Erkenntnissen seiner Vorgänger Freuds und Adlers verarbeitete und 1961 in der *„Sozialen und Angewandten Psychiatrie,“* ebenfalls seine eigenen Erfahrungen als Holocaust-Opfer, Familienvater und Arzt einfließen lassen konnte. (FRANKL, 1961)

Weiter aus der psychoanalytischen Perspektive, hatten in den 60er Jahren viele deutschen Psychoanalytiker neben einer großen Anzahl Historiker die Unfähigkeit der Deutschen zur Trauerarbeit bemängelt.

Besondere Kritik übte das Psychoanalytiker-Ehepaar Alexander und Margarete Mitscherlich aus, das sich mit der Trauerunfähigkeit der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg auseinandergesetzt hatte und forderte eine analytische Reflexionsbewältigung des Holocaust:

*„Die Majorität der Deutschen hat nicht getrauert, das war unsere These, obwohl manche, was ich schon darzustellen versuchte, von den psychischen Voraussetzungen und Möglichkeiten her dazu in der Lage gewesen wären“.*¹⁶ (Mitscherlich, Margarete: 1993, 27)

Somit wurde zum ersten Mal in Bezug auf Holocaust der Begriff der „TRAUERARBEIT“ laut, der ebenfalls nur Umschreibungen in anderen Sprachen besitzt, weil dieser Terminus allein aus der westdeutschen Artikulations- und Beschreibungs-Notwendigkeit entsprungen ist.

Das Psychoanalytiker Ehepaar beschreibt im Vorwort ihres Buches auch die Hauptursachen der historischen Rezeption, wie folgt:

„Umfragen in der letzten Zeit ließen erkennen, dass hauptsächlich die mündliche

choanalyse. Frommann-Holzboog Verlag e.K., Stuttgart: online abgerufen am 15. 02. 2013, unter: http://www.frommann-holzboog.de/site/index_jahrbuchpsycho.php

15 Dieses Jahrbuch erscheint zweimal jährlich von Psychoanalytikern, wie: Alexander Mitscherlich, Gerhart Scheunert, Edeltrud Meistermann-Seeger, Käthe Dräger, Horst-Eberhard Richter, Margarete Mitscherlich, Wolfgang Loch, Friedrich-Wilhelm Eickhoff und Helmut Hinz...

16 Vgl. Alešková 2012

*Überlieferung durch Eltern und Großeltern diese chaotische Geschichtsrezeption bewirkt haben“.*¹⁷ (Mitscherlich, Alexander/Margarete: 2011, S. II)

Vom Historiker Tobias Freimüller erfahren wir näher über den Psychoanalytiker Alexander Mitscherlich:

*„Mit der Diagnose einer 'Unfähigkeit zu trauern', legte er den Finger in die Wunde der von den Deutschen nach 1945 lange 'verdrängten' NS-Vergangenheit.“*¹⁸ (FREIMÜLLER, 2008)

Der nächste wichtige Begriff, der im Nachkriegsdeutschland in den neunziger Jahren und ausschließlich in der deutschen Sprache auftritt, ist die „VERGANGENHEITS- BEWÄLTIGUNG“.

Vom Aspekt der Etymologie gesehen, wird die Vergangenheitsbewältigung als die: *„Auseinandersetzung einer Nation mit einem problematischen Abschnitt ihrer jüngeren Geschichte, in Deutschland bes. mit dem Nationalsozialismus verbunden“.*¹⁹ (DUDEN, 2011)

Der ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter der Universität Trier Eckhard Jesse beleuchtete in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts durch seine wissenschaftlichen Literaturrecherchen den Begriff der Vergangenheitsbewältigung und kam zum Ergebnis, dass diese vielfach auf den 1988 in Göttingen verstorbenen deutschen Historiker Hermann Heimpel zurückzuführen sei, doch wann tatsächlich dieser 'Terminus' nach 1945 in den politischen bzw. alltäglichen Sprachgebrauch gekommen ist, wisse niemand, so der Wissenschaftler.²⁰ (JESSE, 1997)

Ganz anders versteht die Vergangenheitsbewältigung der Professor für Kulturstudien in Ostmitteleuropa Stefan Troebst, der in seiner Veröffentlichung mit dem Titel:

„Zwischen Amnesie und Nostalgie. Die Erinnerung an den Kommunismus in Südosteuropa“ der die Vergangenheitsbewältigung als eine mögliche Alternative zu der sog. ERINNERUNGSKULTUR²¹ auffasst. (TROEBST, 2007, 16)

¹⁷ ebd. Vgl. Alešíková 2012

¹⁸ FREIMÜLLER, Tobias (2008): *Historiker der Universität Jena erforschte Leben und Werk Alexander Mitscherlichs*: (online) abgerufen am 26. 10. 2011, unter: <http://idw-online.de/pages/de/news249641>.

¹⁹ DUDEN (2011): *Deutsches Universalwörterbuch*. 7., überarbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion, Dudenverlag: Mannheim/Leipzig /Wien / Zürich, 2011.

²⁰ (Vgl: ALEŠÍKOVÁ: 2012, 12).

²¹ ebd. Vgl. S. 13

Vom historisch-etymologischen Aspekt und in Anlehnung an die Wiener Historikerin Hittenberger betrachtet, prägte den oben erwähnten Terminus der „ERINNERUNGS-KULTUR“ einige Zeit vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs maßgeblich der französische Soziologe und Philosoph Maurice Halbwachs²². (HITTENBERGER, 2009)

Der wissenschaftlich-linguistische Aspekt erlaubt uns, so der deutsche Professor und Historiker Christoph Cornelißen, diese Erinnerungskultur gar als Oberbegriff für das kollektive Gedächtnis, den geschichtswissenschaftlichen Diskurs und alle nur denkbaren historischen Formen und Prozesse privater Erinnerungen aufzufassen, die als Kulturträger historischer Ereignisse, nicht nur, doch auch mit der Bewältigung der NS-Vergangenheit einhergehen bzw. auf ihre ästhetisch-politische oder kognitive Natur abzielen - inklusive aller weiteren möglichen historischen Erinnerungsmodi und somit als Leitbegriff der modernen Kulturgeschichtsforschung betrachtet werden sollte:

„Obwohl der Begriff „Erinnerungskultur“ erst seit den 1990 er- Jahren Einzug in die Wissenschaftssprache gefunden hat, ist er inzwischen ein Leitbegriff der modernen Kulturgeschichtsforschung.“²³ (CORNELIBEN, 2003, 548ff)

Doch auch der Aspekt des „REVISIONISMUS“ muss im Zusammenhang mit „Holocaust“ erwähnt werden. Vor allem seit Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts versuchen einige sog. Geschichtsrevisionisten, bis dato international anerkannte wissenschaftliche Forschungserkenntnisse, die auf geschichtlich gesicherten Fakten über Holocaust beruhen, umzudeuten und somit das, bisher gültige Geschichtsbild in der politischen Öffentlichkeit zu revidieren. Die Rede hier ist vom „Geschichtsrevisionismus“.

In diesem Zusammenhang sollte der deutsche Historiker Ernst Nolte erwähnt werden, der Ende der achtziger Jahre mit zweideutiger Terminologie im Holocaustkontext einen Historikerstreit in Deutschland entfacht hatte. Unter anderem wurde Nolte das Wort „mag“ in Bezug auf Massenvernichtung und zugleich der Vergleich vom Terminus „Holocaust“ mit anderen Grausamkeiten der Weltgeschichte noch lange Zeit nachgetragen:

„Das historisch Präzedenzlose besteht nicht in der Massierung außerordentlichster Grausamkeiten. Sie mögen dagewesen sein, es mag sie gegeben haben. Das wäre nicht historisch präzedenzlos, denn furchtbare, entsetzliche Grausamkeiten hat es in der Weltgeschichte viele gegeben.“ (DER SPIEGEL 49/2000)

²² HALBWACHS, Maurice: französischer Philosoph, verstarb am 16.03.1945 im KZ Buchenwald

²³ Vgl: ALEŠÍKOVÁ: 2012, 12ff

Zum Nolte äußerte sich der Politikwissenschaftler und Professor der FH Münster Jäger:

„Nolte hält weiterhin starr an seiner vorgefassten Meinung fest. Bereits der Titel seines im Jahre 1987 vorgelegten Buches reduziert den Nationalsozialismus auf die unvermeidliche Reaktion des Bürgertums auf die Bedrohung durch den Bolschewismus“ und zitiert den Buchtitel Noltes: *„Der europäische Bürgerkrieg 1917–1945“*²⁴ (JÄGER, 2002, 54)

Doch der Wissenschaftler und Historiker Kleßmann, in den oben erwähnten achtziger Jahren, beschreibt vom chronologisch-historischen Aspekt kritisch und eingehend die Entwicklung »*Deutschlands nach 1945*«, den Verlauf des „Aufbaustadiums“, „Berlin-Ost“ und „- West“, schildert die schleichende Vision der Zweistaatlichkeit und setzt die zwei eigenständigen Wirtschaftszentren „BRD“ und „DDR“ in einen größeren Zusammenhang. So wirft die Teilung und Verlagerung der Hauptstadt Berlins nach Bonn, laut Kleßmann, für viele gebürtige Berliner ganz selbstverständlich auch eine neukreierte Identitätskrise auf den Plan. Zahlreiche Berliner müssen sich von nun an, mit einer neuen politischen Situation auseinandersetzen, einer Krise, die in die festverankert- und heilig-gegläubte Privatsphäre hineingreift und den selbstverständlich aufgefassten, traditionellen Lebens-Stil und- Weise mit einem Schlag über den Bord wirft. (KLEßMANN, 1982)

Der Mauerbau 1961 macht vor allem auf den historischen Lebens- und Wirkungsraum der Berliner aufmerksam, der ab jetzt politisch markiert und vereist ist, um den mannigfaltigen Flüchtlingsstrom polymorpher Berufsgruppen gegen den Westen zu besiegeln und somit die neuaufgekommene und *drohende Kriegsgefahr* zwischen den zwei neuentstandenen Blöcken ‘Ost und West’ zu bannen. (KEMPE, 2011)

Und während sich, wie oben des Öfteren zitiert, der Westen historisch und psychoanalytisch mit der Vergangenheit auseinandersetzt, muss der Osten den neuen Kurs der Stalinära resorbieren. Die nachfolgenden Aufdecken Chruschtschows über Stalins Verbrechen werfen die Notwendigkeit einer politischen Erneuerung der DDR 1959 in Aussicht, mit dem Ziel, aus der Arbeiterschaft eine neue sozialistische Intelligenz mit Hilfe des „Bitterfelder Wegs“ emporwachsen zu lassen²⁵ (EMMERICH, 1996). Die Rede hier ist vom neuen Kurs der ostdeutschen Literatur der im Zusammenhang des neuaufgekommenen „Ankunftsroman“ und auf den namengebenden Romantitel Brigitte Reimanns

²⁴ Noltes Ansichten kann man teils dem 2002 erschienenen Buch: „Der kausale Nexus“. Über Revisionen und Revisionismen in der Geschichtswissenschaft“ entnehmen (NOLTE, 2002).

²⁵ Vgl.: (BEUTIN, Wolfgang et al., 1989)

1961 zurückgeht und der jungen DDR Bevölkerung das Heimisch werden in der sozialistischen Gesellschaft verheißt, während ihren Kritikern, das Schweigen wohl als ihre lauteste, doch einzige Kritik übrigbleibt.

Aus der literarisch-wissenschaftlichen Sicht findet die Thematisierung der Bewältigung des Nationalsozialismus und des Krieges zum gewissen Teil auch in der DDR statt, wenn auch in einer anderen Form, denn das politisch-geschichtliche „Negative“, das sich teils auch mit den Begriffen „Holocaust, Trauerarbeit, Vergangenheitsbewältigung, ...“ verbindet ist in der DDR-Literatur nicht erwünscht. Der „Optimismus“ in der Literatur des Ostens ist angesagt und wird nach den sog. Vorgaben des Bitterfelder Weges und des sozialistischen Realismus als das literarische Grundelement des „aufblühenden Ostens“ betrachtet. (BEUTIN et al., 1989)

Der Westen entwickelt sich, wie schon oben angedeutet, überraschend schnell zum wirtschaftlich ökonomischen „Wunderland“ und sucht auf der literarischen Ebene immer noch nach Ursachen für die Kriegs-Ereignisse, was aus der zunehmenden Anzahl der Autobiographien der noch am Leben gebliebenen „Holocaustüberlebenden“ und folglich auch der hier analysierten Schriftstellerinnen zu entnehmen ist.²⁶

Der letzte Aspekt dieser Studie reflektiert, wie schon am Anfang, die Werke dieser beiden ausgewählten Berliner Schriftstellerinnen Edvardson und Wolf, die wohl der gleichen ‚Berliner‘ Schriftsteller-Generation nach 1945 angehören, weitgehend die politisch vorhandenen historischen Nachkriegsphasen in ihre Literatur miteinfließen lassen. Schriftstellerinnen, die zeitgleich geboren und gestorben sind und ihr schriftstellerisches Schaffen den politischen Gegebenheiten anpassen müssen, um schriftstellerisch agieren zu können.

Wobei das Wort „Berliner“ bei Edvardson in Anführungszeichen gesetzt werden sollte, da die Autorin nur ungewollt zum Berliner Adoptivkind *Cordelia Garcia-Scouvar* wurde und ihre äußerst schmerzliche und prekäre Situation aus der Sicht des damaligen dreizehnjährigen Kindes, wie folgt beschreibt:

“*What am I, a nice Catholic girl from Berlin, doing among all these Jews?*”²⁷
(SILVER, 1997)

Denn die „*Holocaustüberlebende*“ und später nach Schweden ausgewanderte Schriftstellerin Cordelia Edvardson und Tochter der bekannten westdeut-

²⁶ ebd. BEUTIN, 1989.

²⁷ [Was macht bloß nur ein schönes katholisches Mädchen aus Berlin unter all diesen Juden?]. Übersetzung ins Deutsche Alešiková (2013)

schen Autorin Elisabeth Langgässer, gehört zusammen mit Christa Wolf zu der, nach Eddy de Wind „traumatisierten“ Schriftsteller Nachkriegsgeneration.

Zur schriftstellerischen Darstellungsweise und Inhalt der Bücher der Ost-Berliner Schriftstellerin Christa Wolf im Zusammenhang mit „Holocaust“ kann man vom deutschen Feuilletonisten Raddatz im Gespräch mit Pinkerneil etwas näher erfahren:

„Das Buch ist vielmehr ein Palimpsest, unter der Schrift liegt noch eine andere unsichtbare Schrift.“ (RADDATZ, 1994, 19)

Fazit:

Aus der wissenschaftlich-politischen Sicht betrachtet, gehen alle vorgelegten Nachweisbelege zu den, in dieser Studie behandelten Holocaust-Termini, faktenorientierten Begriffen und Literaturartikeln eng mit dem Wandel der chronologisch beschriebenen Geschichtspolitik im Nachkriegsdeutschland und damit verbundenen „Vergleichenden Holocaust- und Völkermordforschung“ einher.

Der historisch-politische Aspekt des oben erwähnten rechtlichen Abkommen vom 09. 12. 1948: „*Convention on the Prevention and Punishment of the Crime of Genocide*“ steht generell und unmissverständlich als Oberbegriff für „Das Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ *als solches* und ordnet alle einzelnen, namentlich erwähnten Verbrechen gegen die Menschlichkeit als *Unterbegriffe* unter, wie das ‚*Armenienmassaker*‘ und die Türkei, Stalins ‚*Massaker von Katyn*‘ und die Sowjetunion, ‚*Holocaust*‘ und der Nationalsozialismus in Deutschland.

Konkreter gesagt, fallen diese Termini in den historischen Zusammenhang der oben erwähnten ‚*Verbrechen gegen die Menschlichkeit*‘ mithinein und sind rechtlich gesehen, so wie man es der oben zitierten Dudendefinition für „Termin“ als Fachausdruck der Rechtsterminologie entnehmen kann, für ihre Orte, ihre Zeit und ihre Zeitzeugen der jeweiligen Geschehnisse spezifisch und tragen ihre symptomatischen Charakteristika bereits implizit in ihrer Benennung. Und deshalb dienen diese Termini nicht nur als *Unterbegriffe* der „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“, sondern sie dienen den jeweiligen Epochen zugleich als *politische, historische und literarische Schlüsselwörter*.

Vom Standpunkt der vorliegenden wissenschaftlichen Aspekte kann daher der analysierte Terminus Holocaust nicht getrennt von der zeitlich historischen Dokumentation betrachtet werden, sondern erfordert den vielfach erwähnten Bezug der fortlaufenden Politik und die Berücksichtigung der später nachfolgenden, schriftlich festgehaltenen Aussagen der Überlebenden als Zeitzeugen,

die mit zum Holocaust-Inhalt herangezogen werden müssen. Dies gilt *analog für alle Verbrechen gegen die Menschlichkeit, ihre spezifischen Orte, ihre zugehörigen Zeiten des Geschehens und Zeitzeugen*.

Die ausgewählten fast gleichaltrigen Berliner Schriftstellerinnen Edvardson und Wolf verarbeiten unter anderem eben auch mit dem hier ausgesuchten und analysierten Wortmaterial der Nachkriegsliteratur Spiegelbilder der politischen Landschaften und Geschichte, gewähren Einblicke in den konkreten Sachverhalt der vorhandenen geschlossenen totalitären Gesellschaften während des Zweiten Weltkriegs und danach und implizieren symptomatisch, in ihrer deutschen Muttersprache, die spezifischen, hier analysierten Neologismen nach 1945: Vergangenheitsbewältigung, Holocaust, Holocaust-Opfer, Trauerarbeit, Erinnerungskultur,... die somit nur mit der Linguistik des Nachkriegsdeutschland und der deutschen Sprache verknüpft werden und daher keine exakten fremdsprachlichen Synonyma in allen anderen Sprachen der Welt aufweisen können, sondern nur Umschreibungen zu ihrer deutschen Translation.

Primärliteratur:

- BENZ, Wolfgang (2002): *Lexikon des Holocaust*. C.H. Beck Verlag. München.264S.
 DUDEN (2011): *Deutsches Universalwörterbuch*. 7., überarbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion, Dudenverlag: Mannheim/Leipzig /Wien /Zürich, 2011, 2112 S.
 GABLER (2001): *Gabler Wirtschaftslexikon*. Gabler Verlag. Wiesbaden. 2001

Sekundärliteratur:

- ADORNO, Theodor, W. (1973): Negative Dialektik. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1973, S. 355.
 ADORNO, Theodor W. (1977): *Kulturkritik und Gesellschaft*. In: *Gesammelte Schriften*, Band 10.1: *Kulturkritik und Gesellschaft I*, „Prismen. Ohne Leitbild“. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1977, S. 30.
 ADORNO, Theodor W. (2010): *Ästhetische Theorie*. Herausgeber: Gretel Adorno und Rolf Tiedemann. Suhrkamp Verlag: Frankfurt/Main Vgl.: ADORNO, W. Theodor (1967): *Résumé über Kulturindustrie*, in: *Ohne Leitbild*. Parva Aesthetica, Frankfurt/Main: Suhrkamp, S. 60–70.
 ALEŠIKOVÁ, Dagmar (2012): *Literarische Vergangenheitsbewältigung des Holocaust in den autobiographischen Werken von Stella Müller-Madej und Ruth Klüger*: Diplomarbeit, Brno (2012).
 ASSMANN, Aleida. (2006): *Der lange Schatten der Vergangenheit*. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. München, Verlag: C. H. Beck, 2006.
 BEZDIČKOVÁ, Erika (2010): *Moje dlouhé mlčení*. Brno, Kartuziánské nakladatelství, 2010, 93 S.
 BEUTIN, Wolfgang / EHLERT, Klaus / EMMERICH, Wolfgang / HOFFACKER, Helmut / LUTZ, Bernd / MEID, Volker / SCHNELL, Ralf / STEIN, Peter / STEPHAN, Inge (1989): *Deutsche Literaturgeschichte: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Verlag J. B. Metzler: Stuttgart 1989.
 BUDAPEST CENTRE: The International Prevention of Genocide and Mass Atrocities. Online abgerufen am: 3.4.2013, unter: http://www.genocideprevention.eu/Raphael_Lemkin_International_Prize_for_the_Prevention_of_Genocide_and_Mass_Atrocities.html

- CORNELIßEN, Christoph (2003): Was heißt Erinnerungskultur? Begriff – Methoden – Perspektiven, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 54 (2003), S. 548–563.
- DE WIND, Eddy (1986): „*Psychische und soziale Faktoren der Traumatisierung durch Krieg und Verfolgung*“. In: *Psychosozial*, 9. Jg. Weinheim, Mai 1986, 43 ff. In: Vortrag Prof. Dr. Ruthard Stachowske, online abgerufen am 15. 02. 2013, unter: http://www.bv-efl.de/jahrestexte/S_2011_Vortrag_Stachowske.pdf
- DER SPIEGEL 49/2000: *ZEITGESCHICHTE. Ekelhafter Vergleich. Zeitungsartikel*: 04.12.2000 von Schreiber, Mathias. Online abgerufen am: 13. 04. 2013, unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-17976964.html>
- EMMERICH, Wolfgang (1996): *Kleine Literaturgeschichte der DDR*. Leipzig, 1996.
- FERREIRA, Vera. (2003): *Grundkurs Einführung in die Sprachwissenschaft*. (online) abgerufen am 20. 11. 2011, unter: <http://www.lrz.de/~wschulze/WS0708/gkvera.pdf>.
- FEUCHERT, Sascha. (2004): *Erläuterungen und Dokumente*. Stuttgart. (Hg.): Universal-Bibliothek. Philipp Reclam jun. GmbH&Co, 2004, 170 S. Vgl.: HOLOCAUST: (online) abgerufen am 25. 10. 2011, unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Holocaust_%28Begriff%29
- FRANK, Claudia / HERMANN, Ludger M. / LÖCHEL, Elfriede: *JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE. Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte. 50 Jahre – Jahrbuch der Psychoanalyse*. Frommann-Holzboog Verlag e.K. Stuttgart: online abgerufen am 15. 02. 2013, unter: http://www.frommann-holzboog.de/site/index_jahrbuchpsycho.php
- FRANKL, Viktor (1961): „*Psychologie und Psychiatrie des Konzentrationslagers*“ in: *Soziale und Angewandte Psychiatrie*, vol. III. Berlin/Göttingen/Heidelberg.
- FREIMÜLLER, Tobias (2008): *Historiker der Universität Jena erforschte Leben und Werk Alexander Mitscherlichs*: (online) abgerufen am 26. 10. 2011, unter: <http://idw-online.de/pages/de/news249641>
- HITTENBERGER, Birgit. (2009): *Das kollektive Gedächtnis laut Maurice Halbwachs anhand des Romans von Elie Wiesel „L'oublié“*. Studienarbeit. Grin Verlag, 2009, 4ff
- GEORG, Lukacs. (1966). *Was Hitler den Deutschen bedeutet*. (online) abgerufen am 07. 03. 2012, unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46266056.html>
- GÖTTERT, Karl-Heinz / JUNGEN, Oliver (2004): *Einführung in die Stilistik*. München, Fink Verlag, 2004.
- JÄGER, Johannes (2002): *Rechtsextreme Versuchung*. Lit Verlag. Münster. 2002.
- JESSE, Eckhard / LÖW, Konrad (1997): *Vergangenheitsbewältigung*. Berlin, Verleger: Duncker u. Humblot, 1997, 127 S.
- KEMPE, Frederick (2011): *Berlin 1961: Kennedy, Chruschtschow und der gefährlichste Ort der Welt Das Jahr, in dem die Mauer gebaut wurde*. Siedler Verlag 2011.
- KLESSMANN, Christoph (1982): *Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945–1955*. Vandenhoeck und Ruprecht Verlag, Göttingen 605 S.
- KLUGER, Ruth (2010): *weiter leben. Eine Jugend*. München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 2010, 284 S.
- KUSCHNIK, Bernhard (2009): *Der Gesamtatbestand des Verbrechens gegen die Menschlichkeit: Herleitungen, Ausprägungen, Entwicklungen*. Verleger Berlin : Duncker & Humblot. 2009. 503 S. Vgl.: *Tübinger Schriften zum internationalen und europäischen Recht*: Hg: OPPERMANN, Thomas et. al. Band 95, 2009.
- LEVI, Primo (1947): *Se questo è un uomo*. Editore: Einaudi, T. 2003. 362 S.
- MITSCHERLICH, Alexander/Margarete. (2011): *Die Unfähigkeit zu trauern*. München, Piper Verlag GmbH, 2011.
- MITSCHERLICH, Margarete. (1993): *Erinnerungsarbeit. Zur Psychoanalyse der Unfähigkeit zu trauern*. Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuchverlag, 1993.
- MÜLLER-MADEJ, Stella (1998): *Das Mädchen von der Schindler-Liste. Aufzeichnungen einer KZ-Überlebenden*. München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1998, 278 S.
- NEWS CHRONICLE (1942): *The „Final Solution“*: (online) abgerufen am 15. 02. 2013, unter: <http://www.holocaustchronicle.org/staticpages/337.html>

- NOLTE, Ernst (2002): *Der kausale Nexus. Über Revisionen und Revisionismen in der Geschichtswissenschaft. Studien, Artikel und Vorträge (1990–2000)*. Herbig Verlag. München.
- RADDATZ, Fritz, J. / PINKERNEIL, Beate (1990): *Text und Kritik. Christa Wolf*. In: Zeitschrift für Literatur. Hg: Heinz Ludwig Arnold. Edition Text + Kritik Verlag GmbH Münschen. 1994, S. 19
- SCHREIBER, Mathias (2000): online abgerufen am 03. 04. 2013, unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-17976964.html>
- SILVER, Eric (1997): *Cordelia's Choice*. Publisher: The Jerusalem report. Periodical Magazines. Jerusalem, Israel 1997.
- SPERBER, Manes (1983): *Churban oder die unfaßbare Gewißheit*. Deutscher Tasche Buchverlag GmbH&Co.KG, München
- TROEBST, Stefan / BRUNNBAUER, Ulf (2007): *Zwischen Amnesie und Nostalgie. Die Erinnerung an den Kommunismus in Südosteuropa*. Köln. Böhlau Verlag, S. 16
- VON HELLFELD, Matthias (2011): *Die Folgen des Historikerstreits*. Online abgerufen am 04. 04. 2013, unter: http://wissen.dradio.de/geschichte-die-folgen-deshistorikerstreits.38.de.html?dram:article_id=11340
- VON ISLER, Rudolf (2004) (Hg): *Manès Sperber. Zeuge des 20. Jahrhunderts-eine Lebensgeschichte, Biographie*. Sauerländer Verlag, 2004
- WETZLER, Alfred. (1965): *Čo Dante nevidel [Was Dante nicht sah]*. Bratislava. Vydavatel: Obzor-SV SPB. Obálka a vazba: Theodor Schnitzer, 1965, 272 S.
- ZIMMERMANN, Hans Dieter (2000): *Literaturbetrieb Ost-West. Die Spaltung der deutschen Literatur von 1948 bis 1998*. Stuttgart ; Berlin; Köln: Kohlhammer, 2000. 214 S.

Mgr. Dagmar Alešíková
Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky
Filozofická fakulta Masarykovy univerzity
Arna Nováka 1
602 00 Brno

